

Abituranforderungen (ausgelagert)

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Februar 2019 17:36

Zitat von Krabappel

Das öffnet jeder Beliebigkeit Tür und Tor. Es ist ja möglich, dass das viele professionell leisten können, ebenso möglich ist es aber, dass einige das nicht können oder wollen.

Denk mal genau drüber nach, was Du Deinen Kollegen da unterstellst, das ist schon recht deftig. Von "können" kann an der Stelle überhaupt keine Rede sein, jeder von uns ist entsprechend ausgebildet. Wer in Deutschland das 2. Staatsexamen ablegt hat mit Sicherheit genug Professionalität bewiesen, dass man ihm dann auch einfach mal vertrauen kann, darüber schrieb ja Philio ja schon sehr trefflich. Wer nicht "will", der hat im Schuldienst nichts verloren. Klar gibt es in jedem Kollegium eine Hand voll Schlümpfe, das war immer schon so und wird immer so sein, aber das verträgt das System und hat es auch immer schon vertragen.

Abgesehen davon glaube ich, dass Du eine ziemlich falsche Vorstellung davon hast, was bei uns läuft. Wir führen pro Jahrgang 7 - 8 Klassen die alle in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathe die gleiche Maturprüfung schreiben. Daraus ergibt sich, dass sicher schon mal 5 - 6 Kollegen pro Fach an der Ausarbeitung dieser Prüfungen beteiligt sind und zudem werden die ja - wie bereits geschrieben - in der interkantonalen Ressortgruppe besprochen. Im Schwerpunkt- und Ergänzungsfach kann es sein, dass nur ein einziger Kollege die Prüfung stellt, aber auch diese wird wiederum mit den anderen Kollegen im Kanton abgeglichen. Ich habe meine Prüfung letztes Jahr zuerst mit den Kollegen in der Fachschaft besprochen bevor ich sie an meinen Tandempartner einer anderen Schule im Kanton geschickt habe. Korrigiert werden die Prüfungen dann auch immer von zwei Lehrpersonen, im Ergänzungsfach gibt es sogar einen externen Experten (häufig pensionierte Kollegen aus dem Kanton).

Jeder Germanist weiss, wie ein guter Deutschaufsatz auszusehen hat, jeder Mathematiker weiss, was ein Maturand an Grundlagenfachbildung in Mathe abzuliefern hat. In diesen Fächern gibt es gar nicht so viel Varianz wie Du Dir offenbar vorstellst. Die gibt es auch in den Fremdsprachen nicht, denn es ist allgemeiner Konsens, dass ein Maturand mindestens B2-Niveau abliefern muss, für eine gute Note entsprechend C1. Mit welchen Inhalten man in Deutsch und in den Fremdsprachen da hingekommen ist, das spielt wiederum überhaupt keine Rolle und damit wird auch eine zentrale Prüfung obsolet. Ja, es gibt diese Kollegen, bei denen man sich immer fragt, wie die eigentlich ihre Noten auswürfeln. Einer meiner Schwerpunktfachkurse war letztes Jahr bei der Deutsch-Matura dann auch plötzlich im Schnitt eine halbe Note schlechter als die 4 Jahre zuvor. Das zeigt ja nur, dass auch bei uns keiner derart "bescheissen" kann, wie Du Dir das offenbar vorstellst. Andersrum stellt natürlich ein Lehrer an einem deutschen Gymnasium auch 8 - 9 Jahre lang nach eigenem Gutdünken seine

Prüfungen und nur ganz am Ende gibt's dann diese eine Zentralprüfung, die dann plötzlich alles an "Vergleichbarkeit" retten soll, was all die Jahre vorher keinen interessiert hat.

Ein wenig anders sieht es in den Schwerpunktfächern Physik, Chemie und Biologie aus, hier ist die Varianz zum Teil erheblich. Grundsätzlich behaupte ich auch hier, dass ich eigentlich keinen Lehrplan brauche der mir vorschreibt, wie ich mein Fach zu unterrichten habe (ich hab ihn mir auch wirklich noch nie angeschaut, unseren Lehrplan). Es gibt einen gewissen Kanon an Themen, die für das Verständnis des Fachs unverzichtbar sind. Beim Atombau habe ich da wiederum fast keinerlei Variationsmöglichkeiten, das ist so grundlegend, dass im Prinzip jeder das gleiche unterrichtet. Ob ich aber beim chemischen Gleichgewicht nun über die Ammoniak-Synthese erzähle (die meisten Chemiker werden das wohl tun) oder irgendein anderes Beispiel wähle, an dem man den Einfluss von Konzentration, Druck und Temperatur aufzeigen kann, ist vollkommen wurscht. Tatsächlich ist es aber so, dass einige Kollegen immer noch extrem viel Wert auf Stöchiometrie legen und dann leider in der Organischen Chemie einiges unter den Tisch fällt, was ich wiederum spannend finde und gerne unterrichte. So war ich z. B. letztes Jahr die einzige im Kanton, die Fragen zur Molekülorbitaltheorie und zu Farbstoffen gestellt hat. Ich bin auch sicher die einzige im Kanton, die im Schwerpunkt fach "Nanomaterialien" als Unterrichtsreihe etabliert hat. Ich finde es wichtig, auch mal "moderne" Themen aufzugreifen und dann muss halt irgendwo was vom ewig alten Schmu in Form der hundertdrölfzigsten pH-Wert-Berechnung sterben. Da herrscht nun also kein Konsens, das ist richtig. Ist das in einem Fach wie Chemie aber wirklich so schlimm? Ich meine nein. Mathe, Deutsch und eine Fremdsprache, das ist das, was am Ende alle zuverlässig können müssen. Chemie ist eine Nebensächlichkeit die nur für diejenigen nützlich ist, die irgendwas aus dem Phil-II-Bereich studieren und selbst dann kann man einem einigermassen intelligenten Maturanden noch zutrauen, dass er an der Uni selbstständig aufarbeitet, was er am Gymnasium verpasst hat, weil er die Matura vielleicht mit Schwerpunkt Spanisch gemacht hat. Mit mir hat jemand studiert, der an der Schule nicht eine einzige Stunde Chemie hatte, der hat am Ende das beste Diplom gemacht.